Zeitschrift: Bündnerisches Monatsblatt : Zeitschrift für bündnerische Geschichte, Landes- und Volkskunde

Herausgeber: F. Pieth

Band: - (1914)

Heft: 1

Artikel: Das Wiedererscheinen des "Bündnerischen Monatsblattes"

Autor: Pieth, F.

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-395818

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 10.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

1914 Januar. Nr. 1

BÜNDNERISCHES MONATSBLATT

ZEITSCHRIFT FÜR BÜNDNER.
GESCHICHTE, LANDES- UND VOLKSKUNDE

HERAUSGEGEBEN VON DR. F. PIETH

Das Wiedererscheinen des „Bündnerischen Monatsblattes."

Es ist üblich, daß eine neue Zeitschrift durch eine längere oder kürzere Begründung ihres Erscheinens eingeführt werde. Dieser Pflicht wird sich der Herausgeber kaum ganz entziehen können, wenn er auch annehmen darf, daß viele, denen diese Nummer zu Gesicht kommt, einem alten Bekannten begegnen. Denn um ein neues Blatt handelt sich's ja eigentlich nicht. Das „Monatsblatt" schaut nämlich auf ein ziemlich langes Leben zurück, das allerdings schon dreimal durch einen 10—15 jährigen Schlaf unterbrochen worden ist. Nichtsdestoweniger kann es sich auf eine würdige Tradition berufen.

Gegründet wurde das „Monatsblatt" unter diesem Titel als „Zeitschrift für Erziehungs-, Armenwesen und Volkswirtschaft" anno *1850*. Zu Gevatter gestanden sind ihm damals Pfarrer L. Herold, Rektor Peter Kaiser, Prof. O. Carisch, Landvogt Vinz. Planta, Dr. med. J. F. Kaiser, Bundeslandammann Valentin u. a., also Männer, die in gesegnetem Andenken stehen.

1860—1869 wurde es in der Hauptsache besorgt von Fried. Wassali, Erziehungsratsaktuar A. v. Sprecher, Prof. Theobald, Seminardirektor Largiader, Prof. Bott.

1870 und 1871 erschien es unter dem Haupttitel „Volksblatt. Schweiz. Zeitschrift für Volkswirtschaft und Volkskunde", unter der Leitung von Fl. Gengel und unter ständiger Mitarbeit von Seminardirektor Schatzmann und Reg.-Rat Wassali. Das Blatt wurde als Organ des landwirtschaftlichen Vereins erklärt, sollte also von jetzt an vorwiegend diesen Interessen dienen, nebenbei

aber auch für unterhaltende und wissenschaftliche Lektüre sorgen und „auf diesem Felde ein Organ sämtlicher bündnerischer Vereine, ein Sammelpunkt für das geistige und volkswirtschaftliche Wirken des gesamten Kantons und als ein strebsamer Nachfolger der so verdienstvollen frühern Volkszeitschriften ähnlicher Art, namentlich des alten (1778—1784) und neuen Sammlers (1804—1812) ein Organ des bündnerischen Kulturlebens überhaupt werden". Um den Lesern etwas näher zu treten, sollte es alle vierzehn Tage statt wie früher bloß alle Monate erscheinen. Der Jahrgang 1871 schließt mit der Notiz: „Das ‚Volksblatt' wird mit dieser Nummer suspendiert, um im Frühling in neuer, verwandter Gestalt, welche dem Publikum hoffentlich mehr Interesse darbieten wird, wieder zu erscheinen." Es erschien aber nichts. Warum, ist mir vorläufig unbekannt.

Zehn Jahre später, *1881*, unternahm es der spätere Staatsarchivar S. Meißer, das „Monatsblatt" zu neuem Leben zu erwecken. Der neue Herausgeber beabsichtigte, es wieder seinem ursprünglichen Zweck zu widmen. Es sollte nicht hauptsächlich ein landwirtschaftliches Organ sein, sondern wieder eine Zeitschrift für „Erziehungs-, Armenwesen und Volkswirtschaft" werden, dabei aber auch fernerhin einen Vereinigungspunkt schaffen für die zahlreichen wissenschaftlichen und gemeinnützigen Vereine unseres Kantons, sowie ein Organ für die wissenschaftlichen Sammlungen desselben, das Naturalienkabinett, die Bibliothek der Kantonsschule und die historisch-antiquarische Sammlung. Weiter sollte die „Bündnerchronik", die seit 1860 ihrem ursprünglichen Zweck entfremdet war und schließlich ganz einschlief, in ihrer ursprünglichen Form wieder hergestellt werden. Leider mußte der Herausgeber das Blatt schon nach einem Jahre wieder eingehen lassen. Er entschuldigte sich in einem Schlußwort den Lesern gegenüber wegen des unregelmäßigen Erscheinens des Blattes; „der Grund davon lag in der Unmöglichkeit, die Fortsetzungen der in Nr. 1 begonnenen Arbeit „Die Herrschaft St. Jörgenberg im Grauen Bund" jeweilen rechtzeitig zu erhalten." Verfasser dieser Arbeit war Prof. Muoth. Tätige Mitarbeiter standen außer ihm dem Herausgeber wenige zur Seite, weshalb er zu sehr auf seine eigene Kraft angewiesen war.

Dies änderte sich, als Herr Staatsarchivar Meißer 1896 nochmals begann, das „Monatsblatt" unter ähnlichen Bedingungen und mit den nämlichen Zielen wie 1881 wieder herauszugeben. Eine große Zahl angesehener Mitarbeiter stellte sich dem Her-

ausgeber zur Verfügung in den Herren Prof. Candreia, Dr. E. Haffter, Prof. Dr. C. Jecklin, Stadtarchivar Dr. F. Jecklin, Dir. Dr. J. Jörger, Prof. G. Mayer, Lehrer P. Mettier, Prof. Muoth, Prof. Dr. G. Nußberger, Sam. Plattner, Prof. Dr. Tarnuzzer, Redaktor Dr. Valer u. a. Sieben Jahre hindurch erfreute sich das Blatt einer guten Aufnahme, und viele sehr schätzenswerte Beiträge zur bündnerischen Geschichte, Landes- und Volkskunde haben darin Unterkunft gefunden. Um so mehr war es zu bedauern, daß das Organ mitten im Jahrgang 1904 zu existieren aufhören mußte, ohne daß dem Herausgeber Gelegenheit gegeben wurde, sich den Lesern gegenüber zu verantworten.

Wer die Schuld an diesem plötzlichen Abbruch trägt, wissen wir nicht. Nur das wissen wir, daß der damalige Drucker des Monatsblattes*) (Walt in Schiers) schon im folgenden Monat (Juli) mit der von Pfarrer F. Bär in Castiel (nachmals Gymnasiallehrer in Schiers) redigierten „Rhätia" auf den Plan trat, die ein „Bündnerisches Familienblatt zur Unterhaltung und Belehrung" werden sollte und ihren Zweck durch die Darbietung von größtenteils belletristischer Lektüre zu erreichen suchte. Diese Publikation hat dem Monatsblatt damals das Lebenslicht ausgeblasen, ohne es zu ersetzen, weil ihr die Bodenständigkeit des „Monatsblattes" fehlte, weshalb sie denn auch schon nach zwei Jahrgängen ohne Sang und Klang und ohne ein Wort des Abschiedes von der publizistischen Bildfläche verschwand.

Seither hat es an einem Ersatz für das „Monatsblatt" gänzlich gefehlt und jedesmal, wenn wir genötigt waren, die alten Jahrgänge zur Hand zu nehmen, haben wir den Mangel schmerzlich empfunden. Und wir wissen, daß viele andere dasselbe Gefühl haben. Seit längerer Zeit war darum schon oft von der Wiedererweckung des Monatsblättleins die Rede. Die Ursache, daß das bis jetzt nicht geschehen ist, ist darin zu suchen, daß es nicht gelang, jemanden zu finden, der die Sorgen eines Redaktors oder Herausgebers übernehmen wollte. Der Unterzeichnete hat sich im Hinblick auf die vielen anderweitigen Verpflichtungen und die Unerfahrenheit in redaktionellen Dingen nicht

*) Das Monatsblatt wanderte während seines Daseins durch eine stattliche Reihe von Buchdruckereien; 1850—1856 war es in der Druckerei von Fr. Wassali in Chur zu Hause; 1857—1859 druckte es J. A. Pradella, 1860—1863 Leonh. Hitz, 1864—1871 Braun & Jenny (Fl. Gengel), 1881 die Buchdruckerei Gengel, 1896—1897 die Churer Aktiendruckerei, 1898—1900 Sprecher & Valer, 1901—1904 Richter & Good (später Walt) in Schiers.

ohne große Bedenken schließlich dazu entschlossen, die Herausgabe an die Hand zu nehmen, gestützt auf die erhaltenen Aufmunterungen und im Vertrauen auf die von zahlreicher Seite zugesicherte redaktionelle Unterstützung.

* * *

Was bot das Monatsblatt früher und was soll es in Zukunft bieten? Ich will nicht mit großen Versprechungen beginnen. Dagegen wird es unerläßlich sein, sich über das künftige Arbeitsfeld desselben zu äußern.

Würden wir es wieder zu einer „Zeitschrift für Erziehungs-, Armenwesen und Volkswirtschaft" oder zu einer „gemeinnützigen Zeitschrift für Bünden" stempeln, so müßten wir andern publizistischen Organen ins Handwerk pfuschen oder dem Kinde wieder einen nicht ganz zutreffenden Namen geben, den es früher, wenigstens in der letzten Periode seines Bestehens getragen hat. Denn nur in der ersten Zeit seines Daseins trug es vorwiegend gemeinnützigen Charakter; es war bis um die Mitte der fünfziger Jahre Schulblatt, behandelte als solches allgemeine Erziehungs- und Schulfragen, berichtete über die Tätigkeit von Lehrer-Konferenzen, brachte Referate über die ökonomische Besserstellung der Lehrer, über Schulvisitationen, über die Errichtung von Sekundarschulen, über die Kantonsschule; gelegentlich kam auch die Schulgeschichte zum Wort. In zweiter Linie stand das Armenwesen mit allerlei Mitteilungen über die Armenpflege in Graubünden, Berichten über die Tätigkeit gemeinnütziger Vereine und Vorschlägen zur Verbesserung der Armenpflege. In dritter Linie folgte dann die Volkswirtschaft mit Aufsätzen und Mitteilungen über Handel, Gewerbe, Landwirtschaft, Viehzucht, mit gelegentlichen historischen Rückblicken auf die frühern volkswirtschaftlichen Verhältnisse des Landes. Den Schluß bildeten dann längere und kürzere Arbeiten aus der Geschichte, Geographie und Naturkunde, mit Auszügen aus den Protokollen der Historisch-antiquarischen, der Naturforschenden und Gemeinnützigen Gesellschaft, nebst literarischen Anzeigen und Bücherbesprechungen.

Schon zu Beginn des zweiten Dezenniums seines Bestehens nahm das „Monatsblatt" inhaltlich ein etwas anderes Aussehen an. Das Erziehungswesen behauptete zwar noch immer einen großen Raum. Auch die Geschichte und die Naturkunde behielten ihr bescheidenes Plätzlein, ebenso die Bibliographie. Das

Armenwesen aber schied fast ganz aus, und Einsitz nahm die Statistik. Das Uebergewicht aber erlangte im Laufe der sechziger Jahre unter der Redaktion des Präsidenten des Landwirtschaftlichen Vereins, Fr. Wassali, die Land- und Volkswirtschaft. In den Jahrgängen 1870 und 1871 beherrschen diese Gebiete im Monatsblatt fast allein das Feld. Es wird als „Volksblatt" zum Organ des kantonalen landwirtschaftlichen Vereins erklärt, dem laut einer Mitteilung der Redaktion am Schlusse des Jahrganges 1868 der Reinertrag des Blattes zufloß. Zwar versprach man redaktionellerseits, einen Teil des Raumes der wissenschaftlichen und unterhaltenden Lektüre reservieren zu wollen. In der Tat vegetierten Geschichte, Landes- und Volkskunde, wenn auch notdürftig genug, fort, und als weitere Staffage kommen Erzählungen und Gedichte, zum Teil auswärtiger Provenienz, hinzu.

Einen inhaltlich etwas andern Charakter erhielt das Monatsblatt in der zweiten und dritten Periode seiner Existenz unter der Redaktion von Staatsarchivar Meißer. Die Volkswirtschaft hatte inzwischen ihr besonderes Organ erhalten im „Volkswirtschaftlichen Blatt", so daß nun die Land-, Forst- und Alpwirtschaft sowie das Gewerbewesen, soweit es sich nicht um kulturhistorische Aufsätze und Mitteilungen oder um statistische Zusammenstellungen handelte, für das Monatsblatt weniger in Betracht kommen konnten. Ueber die Tätigkeit der gemeinnützigen und pädagogischen Vereine unseres Landes berichteten jeweilen die weit verbreiteten Jahresberichte der Gemeinnützigen Gesellschaft und des Bündnerischen Lehrervereins. So ist es bis heute geblieben. Und was bleibt dem Monatsblatt somit noch übrig, wenn es einen so großen Teil seines frühern Arbeitsgebietes besetzt sieht und diesen Organen so wenig als den Tageszeitungen ins Gehege kommen möchte?

Uns scheint, es sei ein bedeutender Platz für dasselbe trotz alledem noch offen geblieben. Wir finden, daß es heute insbesondere denjenigen Bestrebungen unseres Kantons an einem literarischen Vereinigungspunkt fehle, die sich auf die *Heimatkunde* beziehen. Ich brauche diesen Begriff und dessen Bedeutung für unsere Zeit wohl kaum zu erörtern. Es ist viel und Schönes darüber gesagt worden. Zur wirksamen Pflege der bündnerischen Heimatkunde aber fehlt es gegenwärtig an einem zweckentsprechenden publizistischen Organ. Die Jahresberichte der Historisch-antiquarischen und der Naturforschenden Gesellschaft, die neben geschäftlichen Mitteilungen jeweilen größere

wissenschaftliche Abhandlungen oder Quellenpublikationen enthalten, erscheinen zu wenig häufig und eignen sich auch nicht zur Aufnahme der inhaltlich so mannigfaltigen größern und kleinern landes- und volkskundlichen Beiträge, die unsern öffentlichen und privaten Archiven sowie anderweitigen Sammlungen und Quellen enthoben werden und noch zahlreicher fließen dürften, sobald eine Zeitschrift zu ihrer Veröffentlichung zur Verfügung steht. Zu einem Sammler heimatkundlicher Beiträge also möchten wir das Monatsblatt wieder bestimmen und zu diesem Zweck das Sammelgebiet möglichst genau umschreiben.

Arbeitsprogramm des „Monatsblattes"

Neben *Aufsätzen* und *kleinern Mitteilungen zur politischen Geschichte* unseres Landes *unter besonderer Berücksichtigung des 19. Jahrhunderts* sammeln wir Beiträge zur *Kulturgeschichte* unseres Heimatkantons. Im einzelnen wünschten wir Arbeiten*) und kleinere Mitteilungen über folgende Materien:

1. Altertumskunde: Ausgrabungen, Funde, Münzen, Museen.

2. Staats- und Rechtsgeschichte: Beziehungen zu andern Staaten, Verfassungsverhältnisse, Verwaltung, Finanzwesen, Bevölkerungsverhältnisse, Aus- und Einwanderung, Niederlassungswesen, Militär- und Kriegswesen, fremde Kriegsdienste, Zivil- und Strafrecht, Rechtsinstitutionen, Hexenprozesse, Sittenmandate.

3. Orts- und Familiengeschichte: Geschichte einzelner Ortschaften, Gerichte, Hochgerichte, Talschaften, Familien, verlassene Ortschaften.

4. Wirtschaftsgeschichte: Viehzucht, Land-, Alp-, Forstwirtschaft, Jagd, Fischerei, Bergbau, Handel, Industrie, Gewerbe, Fremdenverkehr, Verkehrswege, Verkehrsanstalten, Märkte, Münzen, Maße, Gewichte, Lebensmittelpreise, Teuerungen.

5. Armenwesen: Wohltätigkeitsanstalten, gemeinnützige Vereine, Bettler, Zigeuner.

6. Sanitätswesen: Menschen- und Tierheilkunst, Epidemien, Spitäler, Badeanstalten, Kurorte.

7. Kirchengeschichte: Geschichte einzelner Kirchgemeinden, Kirchenbauten, Klostergeschichte, konfessionelle und theologische Streitigkeiten, Visitationen, Jahrzeitstiftungen, theologische Stipendien, kirchliche Vereine, kirchliche Armen- und Krankenpflege, Sektenwesen, Konversionen, Wallfahrten.

8. Schulgeschichte: Kantonsschulen, private Mittelschulen, bündnerische Lehrer und Schüler an auswärtigen Anstalten, Primar-

*) Die Arbeiten dürfen den Umfang von etwa 1—3 Druckbogen (= 16—48 Seiten) haben.

schulen, Schulbehörden, Schulhäuser, Schulvermögen, Lehrkräfte, Lehrmittel, Lehrpläne, Aufsicht, Prüfungen, Schulreisen, Schulvereine.

9. Literatur- und Sprachgeschichte: Einzelne Schriften und Bücher, Zeitungen, Zeitschriften, Kalender, Buchdruckereien, Bibliotheken, historische Lieder, Volkslieder, Inschriften, Sprüche, Sagen, sprachliche Verhältnisse, Dialekte, Erklärung von Familien-, Orts- und Personennamen, Worterklärungen.

10. Kunst und geselliges Leben: Bündnerische Kunstgeschichte im allgemeinen, Baukunst, einzelne Bauten und deren Geschichte, Malerei, einzelne Gemälde, Glasmalerei, Wand- und Deckenmalerei, Holzschneidekunst, Bildhauerei, Töpferei, Glockenkunde, Künstler.*)

Theater, Musik, Gesang, Turnen, Schützenwesen, Volksfeste, Feiern, historische Ereignisse, Sitten und Gebräuche bei der Landsgemeinde, bei Taufen, Hochzeiten, Begräbnissen, Hengert, Eierwerfen, Scheibenschlagen.

11. Reisebeschreibungen Fremder und Einheimischer über unser Land.

12. Naturchronik: Klimatische Verhältnisse, Naturkatastrophen (Hochwasser, Bergstürze, Lawinen, Erdbeben, Feuersbrünste).

13. Natur und Heimatschutz.

14. Biographien, kleinere biographische Mitteilungen, Nekrologe, Briefe und Briefwechsel bedeutender Persönlichkeiten.

Die zu liefernden Arbeiten und Mitteilungen sollen in der Regel *Originalbeiträge*, d. h. vorher noch nirgends veröffentlicht worden sein. Ausnahmsweise würden wir allerdings auch kleinere Beiträge die in abgelegenen und schwer zugänglichen Büchern oder Zeitschriften erschienen sind oder erscheinen, ins „Monatsblatt" aufnehmen.

Durch eine *„Monatschronik"* soll in jeder Nummer auch eine kurze Zusammenstellung der wichtigsten Vorkommnisse des politischen und kulturellen Lebens unseres Kantons in der Gegenwart geboten werden.

Endlich wird im „Monatsblatt" jeweilen das *Verzeichnis der* in der Kantonsbibliothek im Laufe eines Jahres gesammelten *bündnerischen Literatur* publiziert werden.

Wir möchten an alle diejenigen, die in der Lage sind, Beiträge bezeichneten Inhaltes zu liefern oder auf bezügliche

*) Gern hätten wir besonders zur Ergänzung dieser Kategorie von Beiträgen auch Illustrationen in Aussicht genommen. Wir dachten z. B. an die Publikation der Aufnahmen, die im Unterengadin im Auftrage der Vereinigung für Heimatschutz gemacht worden sind und in andern Gegenden noch gemacht werden sollen. Vorläufig aber kann aus ökonomischen Gründen davon keine Rede sein.

Queller aufmerksam zu machen, die Bitte richten, dies in ausgiebiger Weise zu tun. Auch für Ratschläge über die weitere inhaltliche Gestaltung des Blattes wären wir dankbar.

F. PIETH.

Das Bild des Umschlags

wird, wie wir hoffen, niemand aufregen. Es ist zwar nicht das *heutige* Bündnerwappen, und doch keineswegs etwa eine Fälschung, sondern eine der ältesten und schönsten Darstellungen des Wappens der III Bünde. Es stammt aus Zillis und ist dort noch heute auf dem alten Posthaus zu sehen. Das Bild ist auf Grund einer Skizze von Herrn Prof. Rahn, die uns Herr Dr. F. Jecklin zur Verfügung stellte, entworfen worden. Ueber dem Wappen steht die schöne Inschrift: Este fratres et ob hoc concordes vivite nam vos et decor et cantus et amor sociavit et aetas — Seid Brüder und lebet in Eintracht; denn euch hat Ehre und Lied und Freundschaft und Alter verbunden. Am Schluß der Inschrift steht die Jahreszahl 1608.*)

Vor hundert Jahren.

Dr. J. J. Simonet.

Das Jahr 1814 war für die Schweiz und namentlich für Graubünden ein überaus wichtiges, — und wie man letztes Jahr in Deutschland die Jahrhundertfeier der Freiheitskriege begangen hat, so können wir 1914 die Jahrhundertfeier dreier großer Ereignisse begehen: des gewaltsamen Versuches, den Freistaat der drei Bünde wieder herzustellen, der Verfassungsrevision und der Eroberung des Veltlins durch die Bündner.

Diese drei folgenschweren Ereignisse sollen hier gelegentlich behandelt werden.

I. Ein stürmischer Januar in der Bündnergeschichte (Januar 1814).

Der bündnerische Revolutionsmonat ist der März: in den langen Winterabenden hatten unsere Altvordern Zeit, über die hohe Regierung zu schimpfen, die Kriegspläne zu schmieden.

*) Dieselbe Darstellung des Bündner Wappens mit der gleichen Inschrift ziert heute den renovierten Planta-Turm in Zuoz. Die Darstellung in Zillis hat ihr als Vorbild gedient.